Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 51 (1957)
Heft: 3

Rubrik: Der Dümmste

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

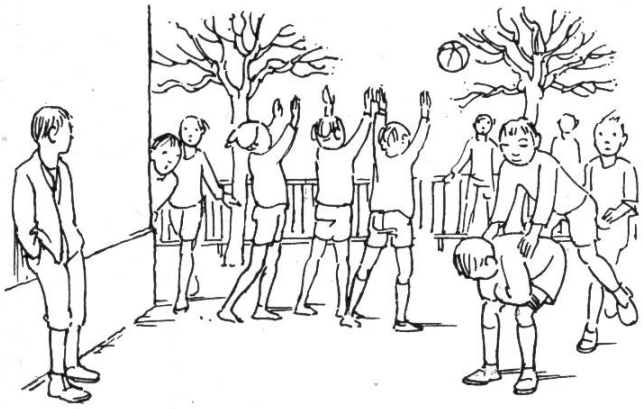
Münsingen, 1. Februar 1957 Nr. 3 51. Jahrgang

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Der Dümmste

Hans ist der dümmste Schüler der vierten Klasse. «Aus dem wird nie was Rechtes», sagt der Lehrer. Er fragt den Hans nie etwas. Er weiß ja doch nichts. Hans wüßte schon hie und da etwas. Aber da ihn der Lehrer nie fragt, so meldet er sich auch nie zum Antworten.



Außerdem glaubt Hans selber, daß er dumm ist. Darum wird er auch nicht zornig, wenn ihn die Schüler verspotten. In der Spielpause steht er immer allein da. Er spielt nicht mit. Er denkt ganz klein von sich. Er denkt ganz groß von den andern Schülern. Sie sind ja so viel klüger, obwohl sie ein Jahr jünger sind als Hans. Hans ist eben in der dritten Klasse sitzen geblieben. Dazu ist Hans arm. Die andern Schüler sind viel besser gekleidet als Hans. Auch das drückt. Vater und Mutter von Hans sind schon lange tot. Er lebt bei seiner Großmutter. Ist die Schule aus, so geht Hans schnell nach Hause, hinten im Dorf, in einem alten Häuslein wohnt er. Dort ist ihm wohl. Die Großmutter ist lieb mit ihm. In der Schule sitzt er da, dumm und stumm. Daheim ist er wohl auch ein stiller Bub. Er spricht nicht viel, aber er hört gut zu, wenn Großmutter erzählt. Zuhören ist auch eine Kunst. Er langweilt sich nie. Immer hat er was zu tun. Und er tut das, was der Großmutter Freude macht. Freude machen macht ihm Freude.

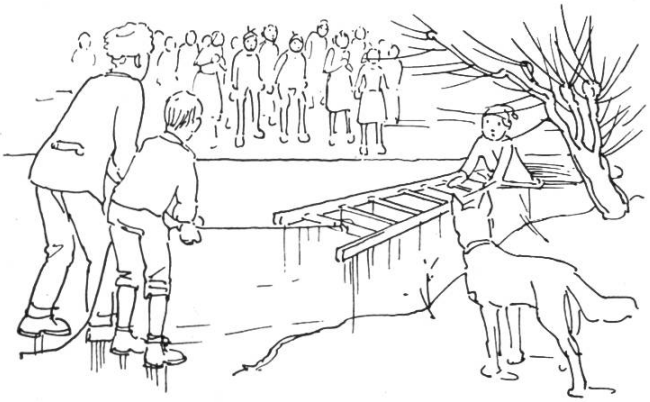
*

Es ist im Winter. Auf der Gieße, neben der Aare, beim Fährhaus darf die vierte Klasse Schlittschuh laufen. Hans läuft nicht mit. Er hat keine Schlittschuhe. Er schaut nur zu.

Die ganze breite Gieße ist dick gefroren. Nur dort unten, wo das Dorfbächlein hineinfließt, dort ist das Eis dünn. Dort dürfen die Kin-

der nicht Schlittschuh laufen. Aber Metzgers Paul tut es doch, wenn der Lehrer nicht schaut. Jetzt auch wieder. Da kracht das Eis. Paul bricht ein. Er schreit. Die Kinder laufen hin. «Halt!» ruft der Lehrer, «zurück!» Ihm ist himmelangst. Das Eis könnte brechen, wenn so viele Kinder zusammenlaufen. «Zurück ans Ufer!» Die Kinder gehorchen. Der Lehrer legt sich auf das Eis. Er kriecht zu Paul, will ihn holen. Paul steht bis zur Brust im eisigen Wasser. Er geht einige Schritte. Da steigt ihm das Wasser bis zu den Schultern. Er muß stehen bleiben.

Der Lehrer ist viel zu schwer. Er kann nicht nahe genug zu Paul kriechen. Er würde auch einbrechen. Ein Seil sollte er haben, oder eine lange Stange. Da schiebt sich eine Leiter neben ihn. Hans hat sie beim Fährhaus geholt. Der Lehrer stößt die Leiter Paul zu. Aber die Leiter ist zu kurz, sie kann Paul nicht erreichen. Hans zieht ein Knäuel Schnüre aus der Tasche. Schnüre hat er ja immer. Er bindet eine davon an die Leiter, knüpft eine zweite Schnur daran! Höchste Zeit! Pauls Gesicht ist käseweiß vor Todesangst. Die Kinder am Ufer schreien. Hans hält das Ende der Schnur fest in der Hand. Der Lehrer stößt die Leiter. Sie schlittelt über das Eis und schwimmt gegen Paul. Paul faßt sie. Der Lehrer und Hans ziehen die Leiter an der Schnur heran. Langsam, damit diese nicht reißt. Immer näher. Die Schnur ist stark. Jetzt liegt die Leiter auf dem festen Eis. Der Lehrer packt sie. Paul kann herausgezogen werden. Der Lehrer schraubt ihm die Schlittschuhe ab, faßt ihn an der Hand und läuft mit ihm nach Hause.



Im warmen Bett und mit Hilfe des Doktors kommt Paul knapp an einer Lungenentzündung vorbei.

*

Der Lehrer ist nachdenklich: «Dieser Hans! Dumm? Alle andern Schüler waren dümmer, dort an der Gieße. Oh — wie habe ich dem klugen Bub unrecht getan! Ich muß ihm eine Freude machen.»

Er besucht ihn zu Hause. Hans tut ihm auf. Sie gehen durch die saubere Küche in die Stube. Die Großmutter sitzt am Fenster und

strickt. Der Lehrer grüßt und setzt sich. Er erzählt, was auf dem Eise geschehen ist und wie klug der Hans geholfen habe.

«Ja», sagt die Großmutter, «er ist ein lieber Bub, ein geschickter und fleißiger. Ohne Hans — mein Gott! — ich wäre übel daran! Er nimmt mir alle schwere Arbeit ab, das Fegen, Putzen, Aufräumen, Abwaschen, Feuern. Brennholz mußten wir keines kaufen, Hans hat genug gesammelt den Sommer über. Das Gärtlein hält er immer sauber, und gießen tut er von selber. Ich muß ihn nichts heißen.»

Dem Lehrer geht ein Licht auf. Nun versteht er alles: Also darum sitzt der Hans oft so müde da in der Schule! Der wackere Bub!

Er fragt, was Hans sich wünsche — ein Paar Kaninchen vielleicht? Hans hat schon welche. Er führt den Lehrer zum Stall. Selbstgeschreinert aus Kisten, mit Türen und Schloß. Und sauber ausgemistet.

Hans hätte schon einen Wunsch: Einen Werkzeugkasten mit Inhalt. In Bern hat er solche gesehen, auf der Schulreise. Aber die sind unverschämt teuer. Also sagt er: «Einen Drillbohrer vielleicht, oder einen Hobel oder einen Stechbeitel.»

Er hat aber dann doch einen Werkzeugkasten bekommen. Hans konnte kaum atmen vor Glück.

*

Der Lehrer sagt in der Schule: «Hans ist klüger als ihr alle. Er hat dort auf dem Eis sofort gewußt, was zu tun ist. Ihr aber habt euch benommen wie sturme Hühner! Und was der Hans zu Hause leistet! Wie klug er alle Arbeit an die Hand nimmt! Der Hans, der wird einmal was Rechtes!»

Hans ist später Schreiner geworden, ein tüchtiger. Ein Schreiner muß messen und einteilen können, millimetergenau. Hans konnte das — jetzt wo es nicht mehr um leere Zahlen ging wie in der Schule, sondern um das Messen von handfesten Brettern.

*

Diese Geschichte sei ein Trost für jene Schüler, die in der vierten Klasse immer wieder vergessen, wieviel 7×8 ist. Gf.

Jubiläumsgaben

Ueber die Fr. 8.—, bzw. Fr. 4.— des Abonnementsbetrages hinaus wurden bis 15. Januar als Jubelgaben eingezahlt 5mal 25 Rappen, 176mal 50 Rappen, 1mal 80 Rappen, 67mal 1 Fr., 61mal 2 Fr., 1mal 2.50 Fr., 2mal 4 Fr., 2mal 5.50 Fr., 1mal 6 Fr., 1mal 6.50 Fr., 3mal 7 Fr., 1mal 8 Fr., 1mal 10.50 Fr., 1mal 12 Fr., zusammen 323 Spenden mit total 344.55 Fr. Ferner ein Geschenk

von Fr. 50.— und außerdem als Sammelergebnis einer Neujahrsgesellschaft Gehörloser Fr. 32.—, im ganzen also Fr. 426.55. Herzlichen Dank!

Das Beispiel der Neujahrsgesellschaft Gehörloser sei zur Nachahmung sehr empfohlen!

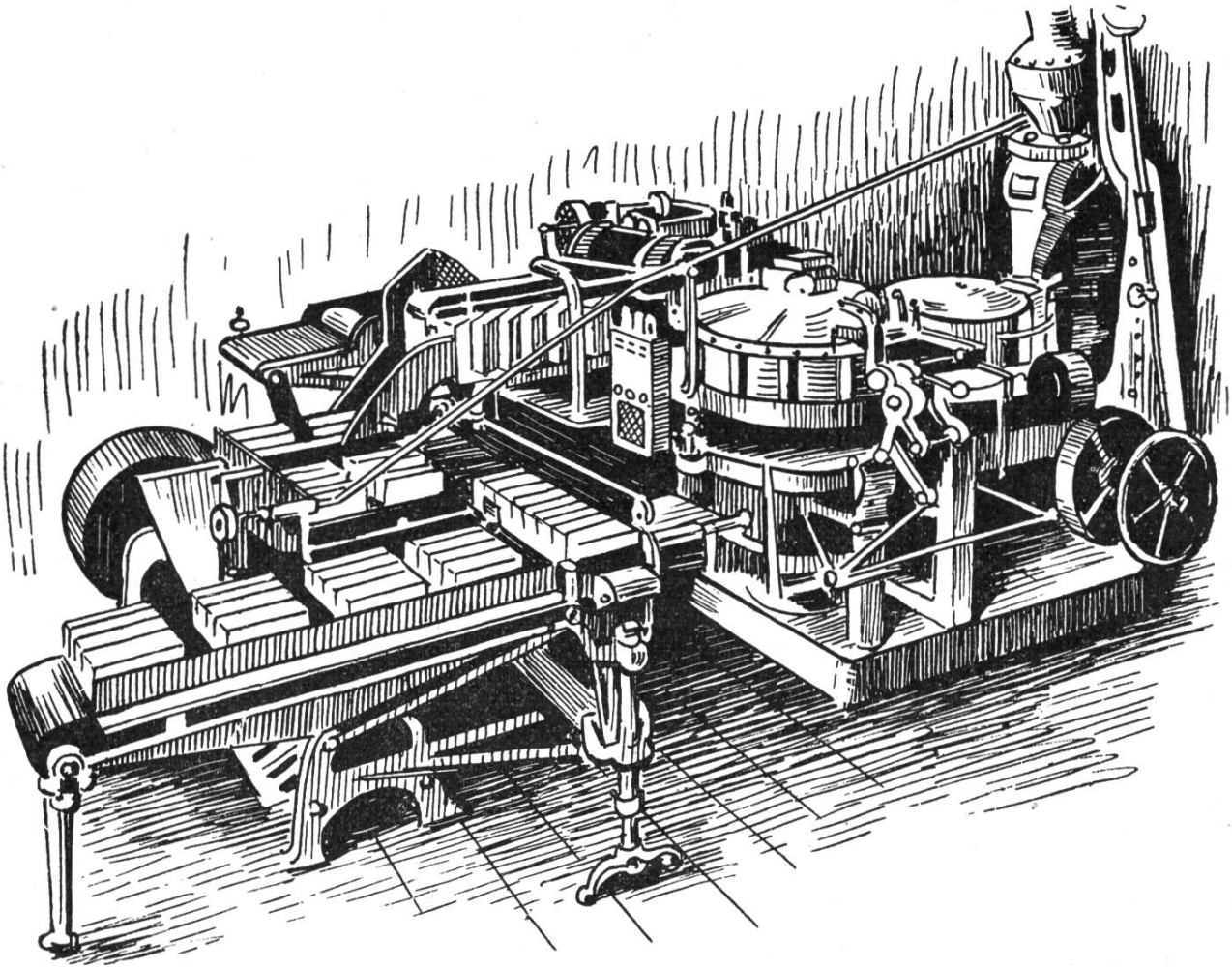
III. Stückseife und Seifenflocken

Der Seifenkern ist fertig. Die Herstellung von Stückseife und Seifenflocken kann beginnen.

Stückseife

Ihr kennt sie alle: die fein duftenden Toilette- und Handseifen, die großen Seifenwürfel für die fleißigen Waschfrauen, die parfümierten Badeseifen.

Wir schauen miteinander der Fabrikation von Toiletteseifen zu. Man läßt die heiße, flüssige Seife erkalten. Sie wird hart. Alsdann verarbeitet eine Maschine die feste Seife zu Seifenspänen. Diese werden mit warmer Luft getrocknet, bis sie nur noch wenig Wasser enthalten. Die «gedörrten» Späne wandern in die Mischmaschine. Dort erhalten sie Zusätze wie Parfum und Farben. Ein Walzwerk walzt und verreibt die Mischung. Dadurch werden das Parfum und



die Farben in der Seifenmasse gleichmäßig verteilt. Die Seife kommt als lange «Nudeln» aus dem Walzwerk. Diese «Nudeln» fahren auf einem Transportband in die Strangpresse. Diese preßt die Nudeln zu Seifenstangen. Lange Stangen